Regina und Umgegend

Regeres Geschäft.

H. A. Burnett von Toronto, erster Geschäftsführer von Robert Simpson und Co., teilte dem Regina Leader mit, daß nicht allein im Osten, sondern auch im Westen die Geschäfte im allgemeinen auf Aufsteigen begriffen sind. Eine merkliche Besserung läßt sich im Vergleich zu dem Geschäftsumfang des letzten Jahres feststellen.

Fuhren zu schnell.

A. W. Anderson, T. H. Myer und W. . Wood wurden im Polizeigericht mit je $20 und Kosten wegen zu schnellen Fahrens bestraft.

Schwereres Geleise.

Die C. N. R. Eisenbahn hat mit dem Legen schwererer Schienen begonnen und zwar auf der Strecke Regina-Disley. Ein gleiches geschieht auf der Strecke Regina-Winnipeg, an welch letzterer 200 Mann tätig sind. Die neuen Schienen werden beinahe ein drittel schwerer sein als die alten.

Geschenk.

Die Hudson Bay Co. hat dem naturhistorischen Museum von Saskatchewan gelegentlich ihres 250jährigen Bestehens ein wertvolles Werk, welches über den Pelzhandel als auch die im Westen vorkommenden Pelztiere handelt, geschenkt.

Wieder eingefangen.

Harry G. Bien, der im Jahre 1920 aus dem Montana-Gefängnis entfloh und infolge eines Raubanfalles, den er hier in Saskatchewan machte, als geistesgestört in die Irrenanstalt nach North Battleford verbracht wurde und auch dort ausbrach, wurde in Los Angeles verhaftet. Er wird zur Verbüßung seiner erstgenannten Strafe nach dem Montana-Gefängnis überführt.

Geburtstag.

Hon. R. G. P. McNab, Minister für öffentliche Arbeiten, feierte seinen 58. Geburtstag. Während der letzten 14 Jahre stand er in Diensten der Provinzial-Regierung, deren ältestes Mitglied er ist.

Sammeltag.

Der am letzten Samstag veranstaltete Sammeltag („Tagday") zugunsten der Unterhaltung der öffentlichen Spielplätze ergab die Summe von $742.75.

Große Nachfrage.

Daß die Schafe Saskatchewans sich einer guten Nachfrage erfreuen, geht aus dem Umstand hervor, wonach der Schafzüchter R. A. Wright von Drinkwater zwei Eisenbahnladungen dorthin gesandt hat.

Forum.

Am letzten Sonntag nachmittag sprach S. R. Parker über Radio Telephonieren. Hierbei bezeichnete er Saskatchewan als ein sogenanntes Sturmzentrum. Durch die Stürme, so führt der Redner aus, entstehen große Mengen von Reibungs-Elektrizität, die das Radio-Telephonieren sehr beeinträchtigen. Hierbei muß beachtet werden, daß das Abschicken von Nachrichten weit schwieriger ist, als das Empfangen derselben. Je weiter eine Radio-Station von dem Sturmzentrum gelegen ist, desto besser der Verkehr. Die Zukunft wird beweisen, daß mittelst hier angelegten Radio-Stationen es möglich sein wird, Nachrichten, sogar von Chicago, Denver, U. S. A. und anderen Punkten aufzufangen. Einem derartigen Instrument, welches nicht mehr als $200 kosten wird, wird es möglich sein, mit Orten in Verbindung zu treten, auf einer Entfernung von 1200 Meilen. Dies wird gar manches Farmhaus aus seiner einsamen Abgelegenheit dem Weltverkehr näher bringen." Herr Parker ist ein elektrischer Ingenieur aus England.

St. Marien-Gemeinde.

Am 28. ds. Mts. fand als am letzten Sonntag im Maimonat eine feierliche Kinderprozession statt, zu welcher sich der hochw'ste Herr Erzbischof eingefunden hatte. Zu dieser Gelegenheit war die Kirche aufs herrlichste geschmückt worden. Die Altäre strahlten in hellem Lichterglanz und Blumenschmuck. Vor dem Hochaltar war auf einem Baldachin die geschmückte Statue der Maienkönigin aufgestellt worden. Nach Absingung zweier Muttergottes-lieder trugen vier weißgekleidete Mädchen die Statue in feierlicher Prozession, an deren Spitze sich die Meßdiener befanden, gefolgt von einer Schar beschleierter Schülerinnen mit Blumen und Kerzen durch die Kirche. Am Schluß der Prozession ging der Herr Erzbischof. Nachdem die Prozession im Sanctarium wieder angelangt war, wurde die Statue von einem Kinde gekrönt, worauf nach Absingung weiterer Lieder der feierliche Sakramentalsegen gegeben wurde. Der Chor zeichnete sich wie gewöhnlich unter der künstlerischen Leitung von Herrn J. W. Ehmann aus. Seit langer Zeit war die Kirche nicht so stark besetzt wie am letzten Sonntag Abend.

Vorschriften für Fischer.

Alle diejenigen, welche dem Angelsport obliegen, sind gezwungen, folgende Gesetze zu beobachten: Es ist niemandem ohne besondere Erlaubnis, die von dem Minister der Marine und der Fischerei ausgestellt wird, erlaubt, Fische für Verkaufszwecke zu fangen. Unter dem Begriff „Angeln" ist diejenige Tätigkeit zu verstehen, welche den Ausübenden die Schnur mit dem daran befestigten Haken, mit oder ohne Stock oder Rute, in der Hand halten läßt. Unter dieses Kapitel gehört auch das sogenannte Fischen mit dem Löffel (Trolling). Vom 1. April bis 15. Mai einschließlich ist das Fischen von Hechten (Pike), Pickerel, Barsch (Perch) und Goldeyes verboten. An einem Tage dürfen nicht mehr als 15 dieser Art Fische oder insgesamt mehr als diese Menge betragen, gefangen werden. Das Fischen von Sturgeon ist nur mit Kiemen-Netzen oder Haken erlaubt. Die Zeit für den Sturgeonfang ist vom 16. Juni bis zum 15. Oktober, beide Tage eingeschlossen. Jeder Sturgeon, der weniger als 18 Pfund wiegt, muß sofort wieder lebend dem Wasser übergeben werden. Zum Sturgeonfang ist die besondere Erlaubnis des obengenannten Ministers erforderlich.

Schadenfeuer.

Am letzten Samstag brannte der an der Francis Straße gelegene Stall von Peter Zarhuk ab. Hierbei verbrannten 40 Hühner und 10 Enten. Dem Besitzer gelang es, noch rechtzeitig seine Kuh zu retten. Die Ursache des Feuers ist nicht aufgeklärt.

Silberne Hochzeit.

Am 1. Juni feiern Herr und Frau G. M. Maron, Winnipeg, Man., das schöne Fest ihrer silbernen Hochzeit! Herr Maron ist im ganzen Westen seit Jahren beim Deutschtum bekannt und erfreut sich infolge seiner hohen Verdienste, die er sich so uneigennütziger Weise im Laufe der vielen Jahre in verschiedenen Tätigkeiten in Winnipeg erworben, eines ungewöhnlich hohen Ansehens. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, in unserem als auch im Namen vieler unserer Leser, die Herr Maron so vollkommen durch seine tüchtige Mitarbeit als Korrespondent für die Provinz Manitoba erfreut, dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche zuzurufen. — Der Courier.

Bürgersteige.

Unser Bürgermeister macht in Begleitung einiger Stadtabgeordneter allabendlich eine Inspektion derjenigen Straßen, wo neue Bürgersteige gebaut werden, als auch dort, wo man für die Errichtung derselben einkam, um sich persönlich über deren Notwendigkeit zu überzeugen.

Festgenommen.

Fred Sewlki, der am letzten Freitag nachmittag dem Prince Albert Gefängnis entsprang, wurde von der Provinzialpolizei in Fenton, Sask., festgenommen. Er hatte 40 Meilen zurückgelegt.

Eine Bärengeschichte.

Albert J. Jackson und Frank Jackson haben sich wegen Vagabundierens beim Polizeigericht zu verantworten. Sie führen einen jungen Bären mit sich, der angeblich die „Hauptperson" bei ihrem Straßenshow sein soll. Am Sonntag Abend gelang es Meister Petz, seinen Herren zu entlaufen. Im Ostende der Stadt schien es ihm auf der Veranda eines Hauses zu gefallen. Nach aufregender Jagd wurde er jedoch ebenso wie seine Besitzer festgenommen.

Mädchen sucht Stellung. Kann gut kochen. Stadt- oder Landhaushalt. Angebote sind zu richten an Box 75, Bulyea, Sask.

Schiffskarten **Geldüberweisungen**

von und nach Europa und Rußland.

Ich verkaufe Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt. Geldüberweisungen nach Europa zum niedrigsten Tageskurs. Fooddrafts nach Rußland je $11.25. Packete mit Kleidungsstücken 10½ Pfund schwer, $3.75.

Feuer-, Lebens- usw. Versicherungen, Farmland, Grundstücke und Finanzgeschäfte. Gewissenhafte und saubere Ausfertigung aller rechtsgültigen Dokumente. Ausländische Vollmachten, Pässe und Bürgerpapiere meine Spezialität.

Mein Name bürgt für ehrliche und aufrichtige Bedienung. Referenzen und Dankesschreiben auf Wunsch zur Verfügung. Wenden Sie sich vertrauensvoll an den in der ganzen Provinz bekannten

Hans Schumacher

Finanzagent — Grundstückshändler — Eidskommissar — Auktionator.

1514—11. Ave. Phone 5790. Regina, Sask.

„Der verlorene Sohn"

Musikalisch-deklamatorische Aufführung in fünf Akten

Gelangt zur Aufführung am Montag, den 3 Juli 1922, in der Stadthalle zu Regina. Reingewinn zum Besten der Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

(Näheres in nächster Ausgabe.)

Würfelspiel.

Alex Hamet, ein Neger, erging sich mit zwei anderen Männern am letzten Sonntag auf offener Straße im Beisein einiger hundert Zuschauer im Würfeln um Geld. Der Polizei fiel diese Sonntagsbelustigung unangenehm auf, was den Spielern eine Strafe von $20 und Kosten einbrachte.

Warnung!

Infolge der vielen Unglücksfälle durch Ertrinken, wie sie während der letzten Jahre vorkamen, warnt der Polizeikommissar alle, und besonders die Eltern, ihre Kinder unter keinen Umständen im Wascana Lake östlich von der Winnipeg Straße, in der Nähe des Powerhauses, baden zu lassen. Die Ufer sind dort sehr steil und das Wasser ungeheuer tief.

Viel Lärm.

Ein gewisser Frank Morris, der wegen Trunkenheit von der Polizei im Hotel der Stadthalle Unterkunft angewiesen bekam, widersetzte sich dieser freundlichen Einladung aufs heftigste. Er schrie und tobte so laut, daß seine melodische Stimme bis auf der Straße gehört werden konnte.

Ein Vortrag.

Ein gewisser Capt. Carroll von der Salvation Army hielt am letzten Montag Abend in der Zitadelle, dem Hauptquartier an der Broad Str., einen Vortrag über „Jerusalem vor und nach dem Kriege." Seinen erstaunten Zuhörern teilte dieser treffliche Kapitän mit, daß der deutsche Kaiser einen Plan ausgearbeitet habe vor dem Kriege, Jerusalem zu erobern, um es alsdann zur Hauptstadt eines Weltreiches zu machen. Von hier aus hätte leicht die ganze Welt beherrscht werden können. Wäre es dem Kaiser gelungen, seinen Plan auszuführen, dann hätte er ohne weiteres Indien und Aegypten den Engländern nehmen können." Wir sind ja mehr wie zur Genüge gewohnt, seit den letzten acht Jahren das Schlechteste, was Menschengehirn ausersinnen kann, dem früheren deutschen Kaiser zur Last gelegt zu sehen. Nichts war schlecht genug, nichts abgefeimter, nichts blutdürstiger, als das „Beast" aus Berlin, als welches der frühere Monarch seinerzeit in den englischen Zeitungen „gefeiert" wurde. Hätten wirklich derartige Absichten, die von jedem vernünftig Denkenden als lächerlich zur Seite geschoben werden müssen, bestanden, dann hätten die mit unheimlicher Präzision arbeitenden Intelligenz-Departements der Alliierten-Länder sicherlich nicht verfehlt, derartige Weltgespinste zu enthüllen. Um so lächerlicher muß es erscheinen, wenn der wehrhafte Kapitän der Salvation Army seinen staunenden Reginaer Zuhörern derartige gruselige Märchen erzählt. Ob hierdurch die Kollekten der Salvation Army bereichert werden, mag dahingestellt bleiben. Im Interesse der Zuhörer mag jedoch darauf hingewiesen werden, daß, wenn man nun durchaus einmal seine Nerven gekitzelt haben möchte, man viel besser auf die Kosten kommt, indem man 35 Cents der schönen Kassiererin des Allen Theaters, einige Schritte südlich der Salvation Armn Zitadelle, einhändigt, um dort einen wirklichen „Show" zu erleben. (They do it in the Movies.)

Reform-Liga.

Am letzten Freitag Abend fand in der Stadthalle eine äußerst gut besuchte Versammlung der neugegründeten Reformliga statt. Noch selten trat bei einer derartigen Zusammenkunft größerer Enthusiasmus zu Tage, was für den Geist und die Gesinnung dieser Organisation genügend sprechen dürfte. Auch der Gleichgültigste konnte nicht umhin, zu bemerken, daß sämtliche Beteiligten von der Richtigkeit und Wichtigkeit ihrer Sache überzeugt waren. Der Sekretär A. T. Hunter stellte fest, daß innerhalb der letzten Tage sich freiwillig über tausend Mitglieder zum Beitritt angemeldet hätten. Die Organisation wird in Bälde sämtliche Städte Saskatchewans umfassen. Es wurden gewählt: Präsident H. A. Knight, 1. Vizepräsident H. G. Smith, 2. Vizepräsident A. G. McKinnon, 3. Vizepräsident Stewart Gibson, 4. Vizepräsident F. X. Kusch, Ehrenschatzmeister Geo. Whitmore. Das Exekutivkomitee setzt sich zusammen aus: P. M. Anderson, K.C., Rev. Father MacMahon S.J., Venerable Archdeacon Davidson, S. C. Burton, C. J. Watson, H. Schumacher, Dr. A. S. Gorrell, J. R. C. Honeyman, Price Hughes, Roß MacKenzie, M. P. Peart, Dr. W. J. Mooney, Nate Ande. In seiner Einleitungsrede führte Herr P. M. Anderson aus: „Diese Organisation hat keinerlei Absichten irgendwie im Gegensatz zu Gesellschaften aufzutreten, welche anderer Ansicht sind wie wir. Wir befassen uns nicht mit Politik, jedoch dürfen wir nicht außer Auge lassen, daß, während vor einiger Zeit unter gewissen Umständen ein Votum zu Gunsten von Prohibition abgegeben wurde, unter anderen Umständen das Resultat verschieden ausgefallen wäre. Wenn wir die Regierung davon überzeugen können, daß die Majorität der Bevölkerung Saskatchewans ein anderes System haben möchte, wie z. B. Verkaufsstellen für Bier und Wein, wir sicher sind, dies erhalten zu können." Der nächste Sprecher war Rev. Western von der anglikanischen St.

Gordon sagt, er habe 15 Pfund zugenommen

Ein schwerer Arbeitstag bereitet ihm keine Sorgen mehr, denn er ist jetzt seit er Tanlac nimmt, gesund wie ein Fisch.

„Ich habe 15 Pfund Gewicht zugenommen und fühle mich wie neugeboren, seit ich Tanlac gebrauche," sagt A. B. Gordon, 737 Walker Avenue, Winnipeg.

„Ich war einem nervösen und physischen Zusammenbruche nahe, hatte keinen Appetit, denn alles was ich aß, säuerte in meinem Magen und blähte furchtbar. Ich war so heruntergekommen und schwach, daß ich beinah nicht mehr gehen konnte, hatte keinen gesunden Schlaf und immer heftige Schmerzen in meinem Rücken. Ich war mit einem Worte in miserablem Zustande.

Ich probierte viele Arzneien ohne jedoch Linderung zu erhalten, aber Tanlac hat es sicherlich vollbracht. Meine Gesundheit ist in gutem Zustande und ich kann die schwersten Arbeiten verrichten. Tanlac ist sicherlich eine bemerkenswerte Arznei."

Tanlac wird in allen erstklassigen Apotheken verkauft.

Máry's Gemeinde: „Trotzdem ich keine alkoholhaltigen Getränke zu mir nehme, noch derartiges beabsichtige zu tun, werde ich unentwegt im Interesse der Temperenz weiter arbeiten. Diese Versammlung hier ist weder von Leuten einberufen worden, die ein Interesse am Verkaufe geistiger Getränke haben, noch ist sie künstlich zusammengewirbelt worden. Gar viele meiner Freunde sind Mitglieder der Ministerial Association. Der Unterschied zwischen ihrer und meiner Ansicht beruht auf der Tatsache, daß ich Mäßigkeit einer totalen Enthaltsamkeit vorziehe. Die Ansicht, daß ein Mann, der mäßig trinkt, ein schlechterer Bürger ist, wie derjenige, der sich des Trinkens vollkommen enthält, ist irrig. Mein Hiersein beruht keineswegs auf irgend welche ehrgeizigen Absichten. Ich habe nicht allein die verderbnisbringenden Folgen totaler Prohibition hierzulande gesehen, sondern auch meine Erfahrungen über das Trinkübel in England, in den billigsten Schnapskneipey gemacht. Als Geistlicher bin ich wohl berechtigt zu sagen, daß Christus, der bei der Hochzeit zu Canaa Wasser in Wein verwandelte und selbst davon genoß, nie die Absicht hatte, den Genuß dieses Getränkes vollständig zu verbieten, trotzdem er gegen Trunkenheit war. Man kann keineswegs sagen, daß, wenn unser Gesetz das Stehlen verbietet, Prohibition erfolgreich das Trinken verbieten könnte. Vollständige Enthaltsamkeit wird sich niemals durch Gesetze erzwingen lassen, denn sie beruht zum größten Teil auf dem guten Willen der Bürger." — Den Vorsitz führte der Rechtsanwalt A. G. MacKinnon. Im Laufe des Abends kamen eine Reihe Briefe hochgestellter Persönlichkeiten aus verschiedenen Teilen Canadas zur Verlesung, die die Anwesenden zu der Gründung ihrer Vereinigung beglückwünschten. Selbstverständlich können dieser Vereinigung auch Auswärtige gegen Entrichtung von $1 Jahresbeitrag beitreten. Ein Jeder ohne Ausnahme sollte es sich zur Aufgabe machen, Mitglied dieser Liga zu werden, die, je kräftiger, desto schneller und wirksamer eine Neuabstimmung über Prohibition von der Regierung fordern kann. Wir glauben wohl aus den Herzen fast aller unserer Leser sprechen zu dürfen, wenn wir behaupten, daß wir den Tag herbeisehnen, an dem es wieder einmal uns vergönnt sein möchte, ein Glas Bier offen und frei kaufen und genießen zu können. Alle diejenigen, welche sich der Reformliga anschließen wollen, können ihren Dollar an den „Courier" schicken, der ermächtigt ist, Mitglieder anzuwerben und Quittungen hierfür auszustellen.

Kitzelige Diamanten

New York 31. Mai. — Garbarino Bendetto, ein Einwohner Jamaikas, wurde, als er mit dem Dampfer Dante Alighieri aus Italien hier eingetroffen war, von Zollbeamten, denen auffiel, daß er sich beständig kratzte, einer Untersuchung unterzogen. Sie entdeckten in seinen Unterkleidern eingenäht ein Paar Brilliantohrringe im Werte von $500 und viele goldene Ringe, gefaßte und ungefaßte Diamanten und eine Damenuhr. Die scharfen Kanten der Diamanten hatten Benedettos Haut gekitzelt, sodaß er sich kratzen mußte.

Canadian National Railways

Aenderung der Zeittabelle

Sonntag, den 4. Juni

Fragen Sie den lokalen Agenten über Aenderung der Zeit an Ihrer Eisenbahnstation.

Wm. Stapleton, D.P.A., C.N.R. Saskatoon

Französisches Mandat schafft nicht

Damaskus, Syrien, 31. Mai. — Bei den dreitägigen Kämpfen zwischen französischen Soldaten und Eingeborenen, eine Folge der politischen Kundgebungen und Unruhen, wurden 50 Menschen getötet und 200 verwundet. Die französischen Militärbehörden erklärten das Standrecht, konnten aber trotzdem die Herrschaft in der Stadt erst nach einigen Tagen zurückerlangen. Die Unruhen entstanden durch die Festnahme von Dr. Rahman Shahbander, dem Gandhi von Syrien und sechs anderen Leitern, welche die Beschwerden des syrischen Volkes Charles Crane darlegten, dem früheren amerikanischen Gesandten bei China.

Beschwerde Crane vorgelegt.

„Crane stand im Jahre 1919 an der Spitze der Kommission, welche der Völkerbund nach Syrien und Palästina sandte und weilte in privater Eigenschaft in dieser Stadt. Die Delegaten hatten mit Crane in seinem Hotel eine Unterredung. Sie beklagten sich über die neuen Steuern und auch über Beschränkung der persönlichen Freiheit und der Presse. Nach den Unruhen kam das gesamte Geschäftsleben in Damaskus zum Stillstand. Kaufleute, Aerzte, Anwälte, Arbeiter, gingen alle an einen Streik, um ihre Unzufriedenheit über die Maßnahmen der Mandatsmacht Frankreich zu bekunden. Vertreter aller Klassen überreichten der Regierung ein Ultimatum mit der Drohung von offenem Aufruhr, wenn nicht Schritte zu sofortiger Freilassung der politischen Gefangenen getroffen werden. Sogar die Frauen von Syrien verlangten Unabhängigkeit. Mehrere hundert zogen durch die Straßen. Die Polizei und französische Soldaten versuchten den Zug vergebens aufzulösen, nur die rechtzeitige Ankunft des Befehlshabers der französischen Truppen verhütete ein Blutbad. Der die Abteilung kommandierende Offizier hatte bereits seinen Leuten Feuerbefehl erteilt.

Rußlands Oel und Mineralschätze

Washington, 30. Mai. — Senator Borah sprach im Senate über die Beweggründe der europäischen Nationen für deren Verhandeln mit Rußland in Genua und erklärte, daß die Alliierten nach der Zerstückelung des Landes strebten und daß jede Nation darauf bedacht sei, einen möglichst großen Bissen zu erhaschen. Die Oel- und Mineralschätze Rußlands seien der Preis, der den Alliierten Mächten in die Augen steche, und die Mächte hätten nicht die Absicht, Rußland gerecht zu behandeln und dem russischen Volke Gelegenheit zur wirtschaftlichen Wiederherstellung zu geben. Senator Borah sagte dies in Antwort auf eine Rede des Senators Edge von New Jersey, der sich gegen Anerkennung der Sowjetregierung seitens der Ver. Staaten erklärte. Senator Edge protestierte dagegen, daß diese Frage im Kongresse erörtert werde, weil sie den Exekutivzweig der Regierung angehe, und der Kongreß nichts damit zu tun habe. Die Ver. Staaten können eine Regierung nicht anerkennen, die Privatbesitz nicht gelten lasse und sich ihren Verpflichtungen entziehe.

Senator Borah erwiderte, daß er sich nicht über die Ansichten des Senators Edge wundere angesichts der Propaganda und der falschen Darstellungen bezüglich der Sowjetregierung, mit denen die Welt überschwemmt werde. Senator Edge scheine diese falschen Berichte und Wahrheitsverdrehungen für bare Münze zu nehmen.

Nachdem Borah seine Rede beendet hatte, kündigte Senator Johnson aus Kalifornia an, daß er in einigen Tagen über die Frage der Anerkennung der russischen Regierung im Sinne der Aeußerungen Borah's reden werde.

Polnisches Ehepaar hat sich wegen Ermordung eines Priesters zu verantworten.

Chicago, 30. Mai. — Charles Nagewski, früher Janitor der katholischen St. Florence Kirche, und seine junge Frau, die dem Pfarrer Chodniewicz Haus hielt, werden von der Polizei wegen Ermordung des Priesters festgehalten. Der Priester wurde vorgeblich vor vier Monaten von einem Einbrecher erschossen. Frl. Patracki kam aus Polen, um ihre Ehre zu retten. Ihr Kind wurde auf dem Dampfer geboren. Der Priester verweigerte eine Trauung des Paares, kurz nach seiner Erschießung heirateten die Leute in einer Gemeinde, wo sie unbekannt waren.

Im Fluge um die Welt

London, 31. Mai. Major W. T. Blake trat eine Reise um die Welt in einem Flugzeuge vom Croydon-Flugfelde aus an. Er hat unternommen, 30,000 Meilen durch die Luft zurückzulegen. Major Blake wird von Oberstleutnant L. E. Broome, als wissenschaftlichem Mitgliede der Expedition, und von Hauptmann Norman McMillan, als Piloten, begleitet. Heute Abend um halb 7 Uhr landeten sie bei Paris, wo sie einen Tag bleiben werden, weil etwas an dem Flugzeug ausgebessert werden muß.

— In Ohio in Amerika ist ein Mann gestorben und hinterließ einem Mädchen, das sich einst geweigert hatte, ihn zu heiraten, 100,000 Dollar. Es gibt doch noch Dankbarkeit auf der Welt.

Baupläte

Ich habe gute Bauplätze zu verkaufen von $150.00 bis zu $500.00. Kommt und seht mich, bevor ihr anderswo kauft. Häuser und Farmen zu verkaufen.

Food Drafts nach Rußland $11.00. Drafts nach Deutschland und Oesterreich.

Alois Simon

Deutscher Notar.

1633—11. Ave. Regina Phone 8034

Bergung der Lusitania-Schätze soll in Angriff genommen werden

London, 30. Mai. — Graf Zanardi Landi, Leiter des „Aveready Salvage Syndikats", wird voraussichtlich im nächsten Monat ans Werk gehen, um das wertvolle Kargo des Dampfers „Lusitania" zu bergen. Der Beginn des Unternehmens hängt von der Beilegung des landweiten Ausstandes der Maschinisten ab.

Landi hat mehrere Jahre in Canada zugebracht und eine Anzahl gesunkener Schiffe im Pazifik Ozean und in anderen Gewässern gehoben. Nach einem in London abgeschlossenen Kontrakt mit den Gesellschaften, welche die „Lusitania" versichert hatten, wird Landis Syndikat 80 Prozent des Wertes der aus dem Wrack der „Lusitania" geborgenen Kargostücke erhalten.

Bereits hat Landi Angebote auf die Darstellung der Bergungsarbeiten in Wandelbildern von verschiedener Seite erhalten. Er ist überzeugt, daß das Wrack Gold, Juwelen und kostbares Pelzwerk in genügender Menge enthält, um sein Unternehmen vom geschäftlichen Standpunkt zu rechtfertigen.

Um die Kostbarkeiten aus dem Schiffskörper auf dem Meeresboden zu bergen, und den Rumpf zu heben, werden vierzig Taucher in Dienst gestellt werden, ausgerüstet mit besonderen Taucheranzügen, welche die Arbeit 280 Fuß unter dem Meeresspiegel, in welcher Tiefe die „Lusitania" liegt, möglich machen würden.

Nur wenige Sachverständige teilen Landis Meinung, daß die Bergung des Dampfers sich bewerkstelligen lasse. Kapitän Bestic, dritter Offizier an Bord der „Lusitania" als der Dampfer torpediert wurde, erklärt das Unternehmen kommerziell und technisch für eine Unmöglichkeit.

„Der Kassenschrank an Bord war so gut wie leer", sagt er, „denn die Passagiere waren vor der Gefahr einer Torpedierung des Dampfers gewarnt worden. Nur wenige trugen Juwelenschmuck und das Kargo war von keinem besonderen Wert. Selbst wenn das Schiff nach sieben Jahren auf dem Meeresgrund nicht versandet sein sollte, dürfte es durch den furchtbaren Stoß des Anpralles des Bugs auf den Boden des Meeres in Stücke zerbrochen sein. Sicherlich wurde jeder Bolzen verrenkt und die Maschinenkessel wurden wahrscheinlich in den Bug geschleudert."

Perlenstreit vor Gericht

Atlantic City, N. J., 31. Mai. — Frau O. J. Hammel, Präsidentin der „Women's League of Voters" in Atlantic City, kaufte einige Austern. Lottie Gray, das Dienstmädchen, wollte eines der Muscheltiere versuchen. Sie erwürgte beinahe an einer Perle, die später auf mehrere hundert Dollars geschätzt wurde. Frau Hammel wollte die Perle haben, Lottie weigerte sich aber, sie herzugeben. Jetzt werden die Gerichte über die Eigentümerschaft der Perle zu entscheiden haben.

Irland kämpft weiter

London, 31. Mai. — In Belfast kam es heute Abend wiederum zu Kämpfen, als Schiffshofarbeiter auf dem Heimwege im Mittelpunkt der Stadt angegriffen wurden. Nach zwei Straßenbahnwagen wurden Bomben geworfen. Ein Mann wurde getötet, und 19 Personen wurden verwundet nach Hospitälern gebracht. Nach halbstündigem Kampfe, in welchem Maschinengewehre, andere Schußwaffen und Bomben benutzt wurden, wurden die Angreifer verjagt.

Auf der Falls Road wurde ein Totengräber auf dem Wege nach seiner Wohnung erschossen. In die Office einer Spinnerei wurde eine Bombe geworfen. Eine protestantische Schule wurde angezündet und brannte nieder.

In allen sechs Grafschaften Ulsters wird Kleinkrieg geführt. Eine Polizeiabteilung geriet bei Ballymena in einen Hinterhalt. In einem Kampfe, der sich entspann, wurden zwei der Angreifer erschossen und ein Polizist verwundet. Bei Ballymena wurde heute auch eine Brücke gesprengt. An der Ulstergrenze werden viele Maschinengewehre aufgestellt.

Eine epochemachende Erfindung

Kürzlich ging durch die Presse eine Meldung, wonach es einem ungarischen Erfinder gelungen sei, aus Maisstroh Holzzellulose herzustellen. Diese Nachricht bestätigte sich in vollem Umfange. Kürzlich hielt Professor Jivanity in der ungarischen Akademie in Budapest einen Vortrag, in welchem er sich in eingehender Weise über die Erfindung äußerte. Der Vortragende befaßte sich zunächst mit den Bestrebungen, die auf den Ersatz des Holzes als Rohmaterial der Papierfabrikation hinzielten, die aber bisher keinen nennenswerten Erfolg hatten. Ein ungarischer Chemiker, Oberinspektor Bela Dorner, hat nun ein Verfahren erfunden, mit Hilfe dessen das Maisstroh zur Papierfabrikation benützt werden kann. Das Verfahren verwendet das Maisstroh in seiner Gänze und gewinnt daraus 40 Prozent Zellulose, 40 Prozent Melasse und 5 Prozent Kunstdünger. Der Wert der Nebenprodukte, sowie die billige Herstellungsweise bedeuten einen großen Vorteil gegenüber der gegenwärtig üblichen Fabrikationsweise aus Holzschliff. Der Umstand, daß das Maisstroh in fast unbegrenzten Mengen zur Verfügung steht und bisher bestenfalls zu Feuerungszwecken verbraucht wurde, verleiht der Erfindung für das waldarme Rumpfungarn eine besondere Bedeutung. Es müßte zunächst eine Fabrik zur Verarbeitung des Maisstrohs errichtet werden, die für Ungarn eine große wirtschaftliche Bedeutung hätte. Es kann dies überzeugend durch folgende Daten bewiesen werden: Im vergangenen Jahre waren in Rumpfungarn 1,418,677 Katastraljoch mit Mais bebaut. Die Papiereinfuhr betrug 14,033 Tonnen. Ein Sechzigstel der vorjährigen Maisstrohernte würde genügen, um den ganzen Papierbedarf Rumpfungarns zu decken. Gegenwärtig sind Verhandlungen mit Kapitalisten behufs Verwertung des Verfahrens im Gange. Aus dem Ausland wurden sehr günstige Angebote gemacht, die Besitzer des Verfahrens haben jedoch die Bedingung gestellt, daß die erste Fabrik in Ungarn errichtet werden müsse. Falls dies verwirklicht würde, müßte gleichzeitig eine entsprechende Papierfabrik errichtet werden, damit die Verarbeitung der Maisstrohzellulose im Lande erfolge.

Mongolei unter Sowjetherrschaft

Peking, 30. Mai. — Berichten zufolge wurde in der Mongolei eine Sowjetregierung errichtet, unter der Leitung von militärischen Führern aus Moskau. Das ausländische Eigentum in der Mongolei wird nach den Meldungen beschlagnahmt.

Zu viel Zuckerzeug schadet Jung und Alt.

Medizinisches Fachblatt warnt vor Uebermaß in Süßigkeiten.

In dem Fachblatt „Medical Review of Reviews" wendet sich der Zahnarzt Dr. Henry G. Harbitt von New York in einem längeren Artikel gegen die von Jahr zu Jahr schlimmer gewordene Unsitte des übermäßigen Genusses von Zuckerwerk, vulgo Candy. Wie Dr. Harbitt dartut, hat er eine Umfrage über den Genuß von Candy an seine Profession ergehen lassen und von zwanzig hervorragenden Zahnärzten diesbezügliche Gutachten erhalten. Dreizehn von jenen zwanzig sind überhaupt gegen den Genuß von Candy seitens der Kinder, drei empfehlen den Genuß, während vier sich weder dafür noch dagegen aussprechen. Die meisten Zahnärzte sind sich darüber einig, daß der Genuß von Candy den Zähnen Schaden antut, während einzelne erklären, daß auch der Gaumen darunter Schaden leidet. Zwei Zahnärzte sprechen jedoch die Ansicht aus, daß Candy wesentlich zur Ernährung ist, während ein anderer Arzt erklärt, Zuckerwerk sei weniger schädlich als Backwerk aus Feinmehl, namentlich Crackers.

Ein Arzt geht nach landesüblicher Sitte soweit, den Erlaß eines Gesetzes zu befürworten, wonach Kindern in Läden kein Candy verabfolgt werden darf, ohne daß sie schriftliche Erlaubnis seitens ihrer Eltern beibringen.

EMPRESS CAFE

Neu eröffnet

Erstklassiges Restaurant und „Lunch Counter"

Soda Fountain, Ice Cream und Soft Drinks. — Obst in Saison.

Offen von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts.

Probiert unser Gebäck

Ecke 11. Ave. und Ottawa Str. Regina, Sask.